



Nordmärker Nachrichten

herzoglich ✠ nordmärkisch ✠ kaisertreu

Ausgabe 7 ✠ Jagerimm 29 Hal ✠ Preis: 1 Heller

Offizielles Mitteilungsblatt des Herzogtums Nordmarken, seiner Grafschaften Isenbag, Gratenfels und Albenhus, der Stadtmark Elenvina und des Bergkönigtums Xorlosch sowie seiner Baronien und Edlengüter.

Die Nordmärker Nachrichten erscheinen in bis zu vier Ausgaben, unregelmäßig über den Götterlauf verteilt, und sind jeder götterfürchtigen und rechtschaffenen Person des Herzogtums auf das Wärmste anempfohlen. Die Zwölfe mit uns!

Von altem Zwist und neuem Pakt

Der Herzog hatte seine Untertanen zum Landtage nach Gratenfels befohlen. Und so waren im Perainemond des 29ten Jahres, da Hal zu Gareth Kaiser ward, wohl mehr als fünfzig nordmärkische Adelige zu Gratenfels versammelt.

Doch nicht allein Nordmärker waren angereist, um Seiner Hoheit Jast Gorsam vom Großen Fluß Ihre Ehrerbietung zu erweisen: Auch aus dem Kosch kamen namhafte Persönlichkeiten, so die Grafen Growin von Ferdok und Jalik von Wengenhalm; denn es galt, einen alten Zwist mit einem neuen Vertrage beizulegen. Der Glanz des herzoglich-nordmärkischen Hoftages hatte auch Adelsleut aus weiter entfernten Provinzen des Mittelreiches nach Gratenfels geführt; so aus dem stolzen Garethien, dem reichen Almada und gar dem wackeren Weiden, von wo Frau Walpurga Wallbrord von Löwenhaupt-Berg j.H., des Herzogtums Marschall, entsandt hatte.

Aus dem tapferen Darpatien schließlich war des Fürstentums Truchseß, Ludeger von Rabenmund selbst angereist, der die Größe der Fürstin überbrachte. In höchster Huld aber geruhte der Erzkanzler des Neuen Reiches, Seine Prinzliche Hoheit Hartuwal Gorwin vom Großen Fluß, Erb-

prinz der Nordmarken, die Versammlung mit seiner Anwesenheit auszuzeichnen.

Es war der Mittag am vierten Tag des Peraine, als Seine Hoheit, der Herzog, zur Versammlung rufen ließ. Wohlgeboren Oldebor Greifax, Gratenfels' Haushofmeister, kündigte die in den Rittersaal der Feste Gratenfels schreitenden Frouwen und Mannen mit Namen und Titeln an, wie es seit Rauls

des Ludeger von Rabenmund fiel, erhob sich unter den Adelligen des Herzogtums ein Murren, einige hießen den Darpatier gar ein "Lästermaul!". Denn wie bekannt, hatte Seine Hochgeboren für das - durch Säumigkeit der Garether Advocaten bei der Aussetzung des "Raul'schen Gesetzes" verschuldete - verspätete Eintreffen des glorreichen nordmärkischen Heeres vor der Trollpforte "Feigheit" als Grund ausgemacht. Daß ausge-rechnet

weiteren Dienern des Götterfürsten auch Inquisitor Praionis Celesto Custodias zugegen war, ein Halbbruder des Landgrafen von Gratenfels, wurde insbesondere von den praiosgläubigen Adelligen aus dem nördlichen Gratenfels mit zufriedenen Nicken notiert - ob mit Blick auf die einträchtig beisammen sitzenden Baroninnen von Rodaschuell und Trappenfurten, Liana Morgenrot und Veriya Tsafelde-Nattertal (eine Elfishche und eine Zauberin), sei dahingestellt.

Die Grafenvon Ferdok und Wengenholmnahmen nach jenen Platz, in Vertretung des FürstenBlasius auch der Cantz-ler des Kosch.

Schließlich stampfte Wohlgeboren Oldebor mit dem Zeremonienstab dreifach auf, um den Gastgeberdes Landtages auf-zurufen: "Seine Hochwohlgeborenen Alrik Custodias-Greifax, Landgraf von Gratenfels." Erwartungsvoll richteten sich die Augen der Versammelten auf das Eingangsportal des Rittersaales; denn gesehen hatte jenen dieser Tage noch keiner der Gäste. Er sei auf Inspektion wichtiger Kornspeicher, hatte der Haushofmeister verlaublichen

lassen. Allein, niemand trat ein - sollte der Graf seinen Lehnsherrn und dessen Gäste, die auch die seinen waren, vergessen haben?

Custodias bleibt fern

Nach einer Pause, in der nur das Tuscheln spekulierenden Ge-



zeiten gut Sitte ist. Zuvorderst traten der niedere Adel sowie die Barone der Marken und des Kosch ein, um im Angesicht des noch leeren Herzogenthrons Platz zu nehmen. Hernach die Gäste aus den anderen Provinzen, die von den Nordmärkern freundlich empfangen wurden. Allein als der Name

er nun Gast des Hoftages war, bereitete so mancher aufrechten Baronin und so manchem tapferen Junker Verdruß.

Schließlich traten die ehrenwerten Geweihten der Zwölfe ein, die in einem götterfürchtigen Konvente wie dem nordmärkischen nicht fehlen dürfen. Daß neben zwei

sindes und das verlegene Rauspern Oldebor Greifax' zu hören war, gab jener den Musici, die in einer Nische des Saales die Hymnen der einzelnen Provinzen spielten, ein Zeichen. Erneut griffen sie in die Saiten, schlugen die Pauke, bliesen die Fanfare. Vorweg kam darob die Landthauptfrau Iseweine von Weiseprein, hernach, unter Hochrufen der Versammelten, Prinz Hartuwal, und schließlich, ungebeugt wie die nordmärkische Eiche, Seine Hoheit Jast Gorsam vom Großen Fluß, Herzog der Nordmarken.

Ehrerbietig sanken da die nordmärkischen Edlen auf die Knie, und auch so mancher der Gäste von anderswo bezeugte so seinen Respekt. Doch sogleich hieß der Herzog sie wieder aufstehen, denn Seine Hoheit schätzt das knappe Zeremoniell. Auf ein Handzeichen des Gratenfelser Haushofmeisters schlossen die Wachen - je ein Gardist mit dem Gratenfelser und dem nordmärkischen Wappen - die große Flügeltüre.

"Landthauptfrau", hub Oldebor Greifax an, "die Tore des Saales sind geschlossen. Die Landstände sind erschienen und zum Rate versammelt." Die Stirne runzelnd ließ Iseweine den Blick über die Versammelten schweifen: "Einen vermisse ich, Herr Oldebor. Wo ist der Herr dieser Halle, der hochwohlgeborene Landgraf?" "Euer Exzellenz, die Verspätung Seiner Hochwohlgeboren ist mir unerklärlich. Er muß... ich kann es mir nicht anders erklären... er muß aufgehalten worden sein."

Der Cantzler des Kosch, Excelenz Duridan von Sigheims Halm, schüttelte ob dieser dürftigen Erklärung verärgert das lockige Haupt; schließlich gebe es doch Wichtiges zu beraten. Und auch der Herzog erzürnte sich: "Wenn Herr Alrik mit Uns Rat halten will, so wird er seinem Roß wohl die Sporen geben. Zur Trollpforte ist er vorausgespracht, dann wollen Wir diesmal auch nicht auf ihn warten. Fahrt fort, Frau Iseweine!" Wie geheißnen stand die Landthauptfrau auf und begrüßte die Edlen aus Gratenfels und Elenvina, aus Albenhus und Isenhag, wie sie auch die Gesandten aus dem Kosch willkommen hieß. Nach einem Segensspruch der anwesenden Geweihten fuhr sie fort: "So erkläre ich den Landtag kraft meines Amtes für eröffnet. Gemäß alter Sitte gebührt nun das erste Wort Seiner Hoheit, dem Herzog der Nordmarken."

Kunde aus Weiden

Seine Hoheit unterrichtete seine Nordmärker über die Lage in Weiden: Die Reichsstädte sind gesichert und von allen auführeri-

schen Elementen befreit. Das nordmärkische Heer hält Herzogin Walpurga den Rücken frei, auf daß sie den Usurpator Baeromar trotz der an der Trollpforte arg dezimierten, loyalen Weidener Truppen niederringen möge. Artig trat da auch der Weidener Marschall Wallbrod von Löwenhaupt-Berg j.H. vor, um sich im Namen der Herzogin vielfach für die geleistete nordmärkische Hilfe zu bedanken. Dabei vergaß er auch nicht, vor dem mit dem Reichsrichtschwert Guldebrandt gegürteten Herzoge niederzuknien; andere, die vor seiner Hoheit sprachen, mußten auf die ordnungsgemäße Einhaltung der guten Sitten erst von Herrn Oldebor hingewiesen werden.

Unser guter Herzog vergaß auch nicht, an diejenigen Nordmärker zu erinnern, die ihr Leben für Herzogtum und Reich gegen den Dämonenmeister gaben. Mild war seine Stimme bei jenem Gedenken, aber hart, als er die Baroin Girt von Riedenburg und den Vogt Odumir von Gratenfels vor sich niederknien hieß. Sie möchten es künftig unterlassen, dem herzoglichen Heerbann vorauszusprechen; denn die beiden hatten mit Billigung des Landgrafen Alrik eine kleine Einheit Freiwilliger, vor allem Gratenfelser Ritter und Kämpfer, an die Trollpforte geführt, wo sie vor dem restlichen Heer (und damit rechtzeitig zur Entscheidungsschlacht) eingetroffen waren. Nun hätte der Fürst des Kosch glücklicherweise keine Klage deswegen eingelegt, so der Herzog, aber sie sollten derartige Mißachtung des herzoglichen Willens künftig unterlassen.

Nordmärker Garde

Noch immer war Hochwohlgeboren Alrik nicht erschienen, und da ohne ihn der so wichtige Vertrag zwischen Gratenfels und Wengenholm nicht unterzeichnet werden konnte, bat die Landthauptfrau die Adelligen, ihre Ansinnen vorzubringen. Als erster trat der Edle Lambrinus Godemichels von Schweinsfold vor; daß den Schweinsfoldern das Reden im Blut liege, gab er offen zu, und so berichtete er denn in ausschweifenden Worten von einer großen Tat (*genauerer siehe Artikel "Von der Rettung des Lichtboten"*). Einige der Adelligen, die an der Rettung beteiligt gewesen, stellten daraufhin den Antrag, der Herzog möge es ihnen erlauben, dem Boten des Lichtes als Zeichen der Treue und Frömmigkeit eine Leibgarde zur Seite zu stellen, die ausschließlich aus nordmärkischen Kämpfern besteht. Groß war da das Unverständnis der außermärkischen Gäste, doch brachte jene Kritiker ein kluger Einwand un-

seres Prinzen zum Verstummen: "Niemand wird es den anderen Provinzen des Reiches verbieten wollen, es den Nordmärkern gleich zu tun und dem Herrn Hilberian ebenfalls eine Garde anzubieten, aus den Reihen ihres Volks und Adels rekrutiert."

Auch Seiner Hoheit Mündel, die junge Jelissa von Fallenwerth, bat darum, sobald sie alt genug und das Lernen im Ucurianerkloster beendet sei, sich der Garde anschließen zu dürfen. So gefiel es Seiner Hoheit, der allein über das Detachement nordmärkischer Truppen zu bestimmen hat, dem Antrag statt zu geben. Die "Nordmärker Garde" - ein passender Name soll noch gefunden werden -, wird fünf Fähnlein umfassen, nach Garethter Dictum also eine Kompanie. Wer würdig sei, ihr anzugehören und sie zu befehligen, welche Waffen, Wappen und Farben zu tragen seien, darüber soll in den kommenden Monden beschlossen werden.

Minenstreit beigelegt

Nun galt es, Angelegenheiten zu disputieren, die sowohl die Marken als auch den Kosch betreffen: Einige Gratenfelser Adelige, deren Güter sich bis an den Rand der Koschberge erstreckten, hatten darum gebeten, es möge besprochen werden, wem denn nun zustehe, die Erzadern und anderen Schätze des Bodens entlang der Grenze zu nutzen. Wenig gebe es hierzu anzumerken, sprach die Landthauptfrau. Denn an den uralten Rechten des Zwergenkönigs Gilemon, Sohn des Gilim von Koshim, sei nicht zu rütteln, weswegen der Ertrag der meisten Minen ihm zufalle. Cantzler Duridan warf daraufhin ein: "Eine Kleinigkeit bliebe noch zu klären, wegen derer schon der Vogt von Fürstenhort beim Landgrafen vorstellig wurde." Fürbaß überrascht vernahm der Baron Traviadan von Schwertleihe, er solle vor den Herzog und den Koscher Cantzler treten. Er habe widerrechtlich einen Stollen unter der Grenze in die Koschberge vorantreiben lassen, um dortig Silber abzubauen, wurde ihm vorge-
worfen.

Zwar versuchte Seine Hochgeboren, diese Anschuldigung zu entkräften, allein, völlig leugnen konnte er doch nicht, daß seine Bergleute auf Koscher Gebiet vorgedrungen. Und wenn es um ihr Hab und Gut geht, kennen die Koscher bekanntlich keine Freunde. Um zugleich des Fürstenhorters Klage gerecht zu werden und aber Baron Traviadan vor den Koschern nicht gänzlich bloßzustellen, ergriff da Seine Hoheit das Wort: "Schwertleihe, die Angelegenheit hat für genügend Verstimmungen

gesorgt. Damit solcherlei künftig nicht mehr vorkommt, schicken wir Euch auf drei Jahre einen herzoglichen Bergvogt ins Haus." Jener soll über den ordnungsgemäßen Silberabbau in der Baroin Schwertleihe wachen; damit dies aber auch eine gewisse Strafe sei, schlug Prinz Hartuwal vor: "Die Kosten für dessen Sold mag der Herr Baron tragen, wenn's Recht ist, Herr Vater", was Seine Hoheit mit wohlwollendem Nicken annahm. Darüber hinaus müssen drei Viertel des Ertrages der Mine zu ungleichen Teilen dem Fürsten Blasius vom Kosch und dem Herzogenhaus überlassen werden.

Und eine weitere kleine Streitigkeit im nordmärkisch-koscher Grenzgebiet galt's zu schlichten. Die vom Grafen Growin von Ferdok auf der Zollfeste Thurstein am Großen Fluß stationierten Söldlinge sollen mehrfach in Kneipen auf Albenhuser Gebiet randaliert und Untertanen der Gräfin Calderine von und zu Hardenfels belästigt haben. Itzo hatte die Vögtin Gelda von Albenhus Warenlieferungen zum Thurstein untersagt und - so die Koscher Lesart - durchreisende Händler drangsaliert. Nun waren weder die Albenhuser Gräfin noch einer ihrer Vasallen auf dem Landtag zugegen - ein Zustand, den Seine Hoheit mit stummrunzelndem Schweigen zur Kenntnis nahm -, um zu diesen Dingen Stellung zu nehmen. Andererseits wollte der Graf von Ferdok - bekanntlich ein wackerer Angroscho - nicht auf "meinen Jungs und Mädels" sitzen lassen, sie hätten im Albenhuser Land über die Stränge geschlagen. So ward denn ein für die Koscher erfreulicher Kompromiß ausgehandelt: Vögtin Gelda werde ermahnt, die merkantilen Hindernisse zu benden. Die Veste Thurstein aber soll künftig zu gleichen Teilen von nordmärkischen und Koscher Truppen besetzt werden.

Gratenfelser Schuld ...

Der Mittag war vorangeschritten, und noch immer war der gastgebende Landgraf Alrik beim Landtage nicht erschienen. Der junge Graf Jallik von Wengenholm indes wollte nicht länger warten, daß vorgetragen werde, weshalb er zugegen. Und auch die Landthauptfrau wußte um keinen weiteren Antrag mehr, den es zu bereeden galt: "Nun denn," hub sie daher zu sprechen an, "so müssen wir denn wohl ohne Herrn Alrik fortfahren. Wie Ihr wißt, edle Herren und Damen, fiel vor 19 Götterläufen der damalige Graf Baldu Greifax mit einem gedungenen Söldnerhaufen über den Greifenpaß in Wengenholm ein. Auch einige Adelige folgten ihm, denn sie nah-

men den Vasalleneid ernst, obgleich der Graf mehr und mehr dem Wahne anheim fiel." Betretenes Schweigen machte sich im Rittersaale breit, denn einige der anwesenden Gratenfelser erinnerten sich noch gut an jene unselige Zeit.

Isewine fuhr fort: "Großen Schaden richtete Graf Baldurs Zug im Koscherland an, und nicht zuletzt wegen dieses Angriffes wurde er wenige Jahre darauf von Kaiser Hal abgesetzt und seinem Halbbruder, dem heutigen Landgrafen das Hlûtharsiegel übergeben, Symbol der Herrschaft über Gratenfels. Das Reichsgericht aber beschloß, da die Kriegsschuld auf Seiten der Gratenfelser lag, daß dem Koscher Fürsten auf zwölf Götterläufe alljährlich 1500 Golddukatzen zur Entschädigung zuständen. In den Wirren der vergangenen 15 Sommer - der Usurpator zu Gareth, die Orken, die unheilige Invasion Tobriens und Darpatiens - wurden bis zum heutigen Tage lediglich acht der zwölfmal 1500 Dukaten in Gold, Gütern und Zinspacht dem Kosch überlassen."

... wird getilgt

Daraufhin ergriff Cantzler Duridan das Wort: "Der anscheinend verhinderte Landgraf Custodias-Greifax unterbreitete Seiner Durchlaucht Fürst Blasius einen Vorschlag, wie die Gratenfelser Schulden endgültig getilgt werden. Nach langen Verhandlungen ist es Herrn Alrik und Uns gelungen, darüber einen Vertrag aufzusetzen." (siehe Artikel "Der Gratenfelser Vertrag") Anstatt die Koscher Seite weitere vier Jahre auf die ausstehenden Zahlungen warten zu lassen, sollen demnach 4000 Dukaten auf einen Streich gezahlt werden und damit die Schuld beglichen sein. Dem Gratenfelser Grafschaftssäckel spart diese Vereinbarung 2000 Dukaten, dem Koscher Fürsten bringt sie einen schönen Batzen ein. Wie aber wollte der Landgraf diese stattliche Summe aufbringen, fragten sich nicht nur die Gäste von außerhalb der Nordmarken.

Da standen mit einem Male die Adelligen Gratenfels' wie ein Mann auf, und baten, vor der Koscher Delegation sprechen zu dürfen. Hei, was staunten da die Koscher, als einer nach dem anderen vor dem Cantzler Duridan das Knie beugte und verkündete, er werde sich mit einer gewissen Summe daran beteiligen, auf daß der alte Zwist beigelegt werde. Und wahrlich, mochten die wohlhabenden almadaner Gäste über die genannten Beträge auch lächeln, wohl kein Auswärtiger hatte erwartet, mit welcher Leichtigkeit die Gratenfelser Hunderte von Dukaten

zusammentragen! Offenbar ist es dem Landgrafen gelungen, das einst kriegsverschuldete Land zu neuem Wohlstand zu führen.

Nur noch eines fehlte: Die gemeinsame Unterzeichnung des Vertrages durch Jallik von Wengenholm und Alrik von Gratenfels. Letzterer aber blieb nach wie vor absent. Dann werde man die Unterzeichnung eben vornehmen, wenn

es dem Herrn Alrik einfallt, von seinem Ausritt zurückzukehren, beschied recht ungehalten Herzog Jast Gorsam. Denn lange hatte der Adel beraten und disputiert, und ehe zum Bankett gerufen würde, sollten noch zwei Traviabünde geschlossen werden. So beendete Landthauptfrau Isewine von Weiseprein an jenem Tage, dem vierten Peraine 29 Hal, den Herzögli-

chen Landtag auf Burg Gratenfels.

Wahnfried Sewerski

(Leibhaftig gespielt und erlebt von den 63 Teilnehmern am ersten Nordmarken-Kosch-Konvent auf Schloß Ellwangen/Baden-Württemberg am 31. Juli 1999.)

Der Gratenfelser Vertrag

**Im Namen des Herrn Praios, Setzer von Recht & Ordnung,
Seiner Schwester Kondra, Herrin in Krieg & Fehde,
Und der milden Frouwen Trabia, Schutzschirmerin von Fried & Wohlergehn.
Heilig! Heilig! Heilig!**

Wir, Blasius vom Eberstamm, Fürst zu Kosch, Wir, Alrik Custodias-Greifax, zu Gratenfels Landgraf, und Wir, Jallik von Wengenholm, Graf zu Wengenholm, tun kund allen frommen Dienern der Zwölfe in den gut kaiserlichen Landen, und auch allen vom Volke der Zwerge in ihren Pingen & Unsern Städten: Daß jenes Unrecht, was der verkehmdte Baldur Greifax, vormals Landgraf zu Gratenfels, begangen & getan hat am Volk und Lande Wengenholm und dem Fürstentum vom Kosch mit Schwert, Brand und Raub, und für welches die Landschaft Gratenfels zahlet & sühnet auf Kaisers Schiedspruch & Urteil, abgegolten & gesühnet sei mit der Zahlung eines Buß- & Wehrgeldes von viermal tausend blanken Golddukatzen, welche zu liefern & übergeben sind zu gleichen Teilen dem Säckel & Schatze des Fürsten zu Angbar und jenem derer zu Wengenholm, auf daß jenes zu alter Blüte erwachse.

Es sollen aber sein weder Zwist noch Hader, auch nicht Zank & Streit noch Ermahnung an altes Unrecht von diesem Tage an zwischen den Leuten beider Landschaften, seien sie gemeiner Abkunft oder edlen Blutes. Also geschehe im Namen der Unterzeichnenden, grätliche Herrn in diesen Landen; also geschehe im Namen derer Landesherrn, Jast Gorsam vom Großen Fluß, Herzog in Nordmarken. Also geschehe im Namen der heiligen und unteilbaren Zwölfe.

(Es unterzeichnen)

Alrik Custodias-Greifax

Jallik von Wengenholm

Cantzler Duridan von Sighelms Halm (namens des Fürsten)

(Als Zeugen)

Herzog Jast Gorsam

Hartuwal, des Reiches Kanzler

Zus Herzogstadt und Grafenitz

Von der Befreiung des Landgrafen

Es war der Abend des zweiten Tages nach dem Landtag zu Gratenfels. Viele der adeligen Gäste waren noch immer auf Burg Gratenfels versammelt. Denn immer noch fehlte vom entführten Landgrafen Alrik Custodias-Greifax ein Lebenszeichen; und ebenso waren die Wackeren, die aufgebrochen, ihn zu befreien, noch nicht zurückgekehrt.

Aufregung hatte während der vergangenen beiden Tage auf der Burg und in der Stadt geherrscht. Einige der Adeligen hatten sich auf die Suche nach Hinweisen darauf begeben, wohin der Landgraf unterwegs gewesen sei, als er in den Hinterhalt des Reichsverrätters Jergenquell geraten war. Andere wiederum hätten die umliegende Gegend durchforscht, ging das Gerücht, wohl in der Hoffnung, Spuren der Koscher Räuber oder gar des Entführten selbst zu finden. Manche schließlich sollten sich in den Ingerimmtempel begeben haben, um für die sichere Rettung Custodias' zu beten.

Der Landgraf lebt!

Schon war es dunkel geworden, da erschallten im Burghof Fanfaren: Der Herzog selbst befehle den adeligen Damen und Herren, sich zu sammeln, es gebe wichtige Neuigkeiten. Eiligst kamen da Nordmärker und Gäste herbeigelaufen, und mit banger Freude wurden sie derer gewahrt, die dort soeben einritten: Es waren die tapferen Reiter um Bernhelm von Sturmfels und Jallik von Wengholm. Aber wie sahen sie aus! Baron Ancuiras im zerfetzten Kettenhemd, der nordmärkische Reichskammerrichter Dohlenfelde mit blutigem Kopfverband, Baronin Rena den Arm in der Schlinge, und keiner von den anderen, der nicht auch einige Schrammen und Wunden aufwies. Mitten unter ihnen aber, flankiert vom braven Schwertleier und vom treuen Firnholzer, ritt der Landgraf.

Unmittelbar vor dem wartenden Herzog ließ Seine Hochwohlgeboren die Kavalkade halten, er stieg vom Roß und beugte das Knie. Seit' an Seit' mit Jast Gorsam standen des Reiches Erzkanzler Hartuwal, die Landthauptfrau Ise-

weine, der Koscher Cantzler Duridan, und der Herr der Nordmarken stellte fest: "Ihr kommt spät zu Unserem Hoftag, Landgraf Alrik." Der Herr auf Gratenfels ließ den Blick durch die Reihen der im Fackelschein Versammelten schweifen, ehe er antwortete: "Niemand hat es mehr bedauert als ich selbst, nicht hier gewesen zu sein, um meine Pflichten als Hausherr im rechten Maße wahrzunehmen. Allein, Ihr habt's vernommen, ich geriet in einen Hinterhalt und wurde gefangen genommen. Nur einigen aufrechten Nordmärkern, tapferen Koschern und wackeren Adeligen verdanke ich Freiheit und Leben." "So berichtet Uns, was Euch widerfahren ist!" forderte da der Herzog.

"Ja, redet schon!" drängte auch Kanzler Duridan, "gerne wollen wir erfahren, was Euch davon abgehalten hat, den wichtigen Vertrag mit dem Kosch zu siegeln ..." "... und auch, weshalb Ihr so kurz vor dem Landtage mit so geringer Bedeckung ausgeritten seid", ergänzte die Landthauptfrau.

"Nun ... ich war auf der Suche nach einem wichtigen Gegenstand. Um genau zu sein auf der Suche nach einem Artefakt, nach der Rüstung des Heiligen Hlûthar." Hei, da staunten die hohen Frouwen und Herren! "Sie liegt seit Jahrhunderten verborgen hinter einem geheimen Portale, das sich lediglich mit sieben dem Ingerimm geweihten Siegeln öffnen läßt. Sechs dieser Siegel hatte ich in den vergangenen Monden gesammelt und dem Hohegeweihten des Gratenfeler Ingerimmtempels, Seiner Gnaden Ingban, übergeben, sie rituell reinigen zu lassen. Das siebte aber erhoffte ich am Praioslauf vor dem Landtage von einem reisenden Händler zu erhalten. Stattdessen lauerten am vereinbarten Orte unseres Treffens Jergenquell und seine Bande." "Aber... das bedeutet, Ihr wurdet verraten!" entfuhr es dem Vogt Odumir.

Schwerer Vorwurf

In das aufbrandende Tuscheln schnitt die Stimme des darpatischen Truchsessen Ludeger: "Jawohl, verraten ward der Landgraf Alrik! Herr Oldebor, Ihr wißt dar-

über Genaueres."

Fürbaß erstaunte Blicke richteten sich da auf den Gratenfeler Haushofmeister Oldebor Greifax, der hinter seinem Schwager, dem Landgrafen stand. Und nicht weniger erstaunt als die Umstehenden schien der Edle vom Neukrashof selbst: "Was wollt Ihr damit sagen?!"

Er habe mit einigen anderen Adeligen, erklärte der Darpatier, in den vergangenen Tagen Nachforschungen betrieben, da ein solcher Verrat wahrscheinlich gewesen sei, wer ein Interesse gehabt haben könne, den Landgrafen aus dem Wege zu schaffen. "Ich bit' Euch!" brauste Oldebor Greifax auf, "Warum hätte ausgerechnet ich solch schmähhlichen Verrat begehen sollen?" Da nickten einige der Umstehenden: Der Haushofmeister war als treuer Gefolgsmann bekannt; und hatte er Hochwohlgeboren Alrik nicht unlängst erst bei einem Räuberüberfall das Leben gerettet? "Außerdem", fuhr der schwer Beschuldigte fort: "Wo sind Eure Beweise, Excellenz?"

Da mußte Truchseß Ludeger einräumen: "Nun, konkrete Beweise gegen Euch haben wir nicht gefunden." Zufrieden ließ Oldebor die Blicke zum Landgrafen schweifen, so als wollte er sagen: Seht, wie ungerecht ich beschuldigt werde. "Aber", fuhr der Darpatie fort, "wir haben Beweise gegen andere Personen gefunden. Und diese "Beweise" waren allesamt gefälscht, so als wollte der wahre Verräter die Aufmerksamkeit von sich lenken. Und, Herr Oldebor, Ihr wart der einzige, der ein Motiv hatte: Der Landgraf ist bislang kinderlos, die Frage seiner Nachfolge im Falle seines "Verschwindens" noch ungeklärt. Wer aber hätte bessere Aussichten, von der Reichsregentin als für die Nachfolge geeignet gefunden zu werden als ein naher Verwandter des Landgrafen, der noch dazu nicht nur das Hlûtharsiegel vorweisen kann, sondern gar die Rüstung des nordmärkischen Heiligen trägt?! Und wahrlich, Herr Oldebor, Ihr wußtet von Anfang an, welchem Ziel die Suche des Gratenfeler Landgrafen galt!"

Da herrschte einen Augenblick Aufbruch. Der Haushofmeister Oldebor ein Verräter, ein Verschwörer gar mit dem vogelfreien Reichsverräter Jergenquell!? Er-

regt redeten die Gratenfeler Adeligen durcheinander, während einige Ludeger zuriefen, er möge doch den Rabenmund halten, wenn er keine wirklichen Beweise habe, ergingen sich andere in Verdächtigungen und Vermutungen. Einige Getreue des Landgrafen forderten gar, Oldebor das Schwert abzunehmen, der es jedoch rasch und aus freien Stücken seinem Lehnsherrn übergab: "Nie würde ich Euch einen Schaden zufügen wollen!" Endlich verschaffte sich Landgraf Alrik Gehör: "Ich bin sicher, daß Herr Ludeger einen solch schweren Verdacht nicht frei eronnen hat; schließlich würde eine absichtlich falsche Beschuldigung auf ihn selbst zurückfallen. Allerdings kenne ich Euch, braver Schwager, so gut, daß mir schier unglaublich erscheint, daß Ihr mich tatsächlich verraten haben könntet. Doch diese Sache kann hier und heute nicht geklärt werden; leider ist der einzige, der über die Wahrheit Auskunft geben könnte, am gestrigen Tage entflohen."

Er wandte sich nun an den Herzog: "Eure Hoheit, ich hoffe, das herzogliche Gericht wird sich der Untersuchung dieses Falles annehmen?" "Worauf Ihr Euch verlassen könnt, Custodias. Wer immer diesen Koscher Raubritter dazu angestiftet hat, sein Unwesen in den Nordmarken zu treiben, soll dafür teuer bezahlen!"

"Nicht zu vergessen, das Reichsgericht wird auch noch ein Wort mitzureden haben", fügte Cantzler Duridan an. Hochwohlgeboren Alrik trat sodann zum noch immer indignierten Edlen Oldebor und legte ihm vertrauensvoll die Linke auf die Schulter: "Auch für Eure Sicherheit muß ich nun sorgen, guter Schwager. Wer immer der wahre Verräter ist, er könnte auch Euch Übles wollen. Fortan stelle ich Euch zwei meiner treuen Leibgardisten zur Seite, die Euch vor allen Unbillen schützen sollen. Nun aber", richtete er das Wort an die Versammelten, "sollt Ihr erfahren, was in meiner Gefangenschaft geschehen, und wie ich befreit wurde."

Räuberlager auf alter Burg

Und der Landgraf berichtete: Er und seine Leibgarde waren am mit dem falschen Händler verein-

Zus Herzogstadt und Grafensitz

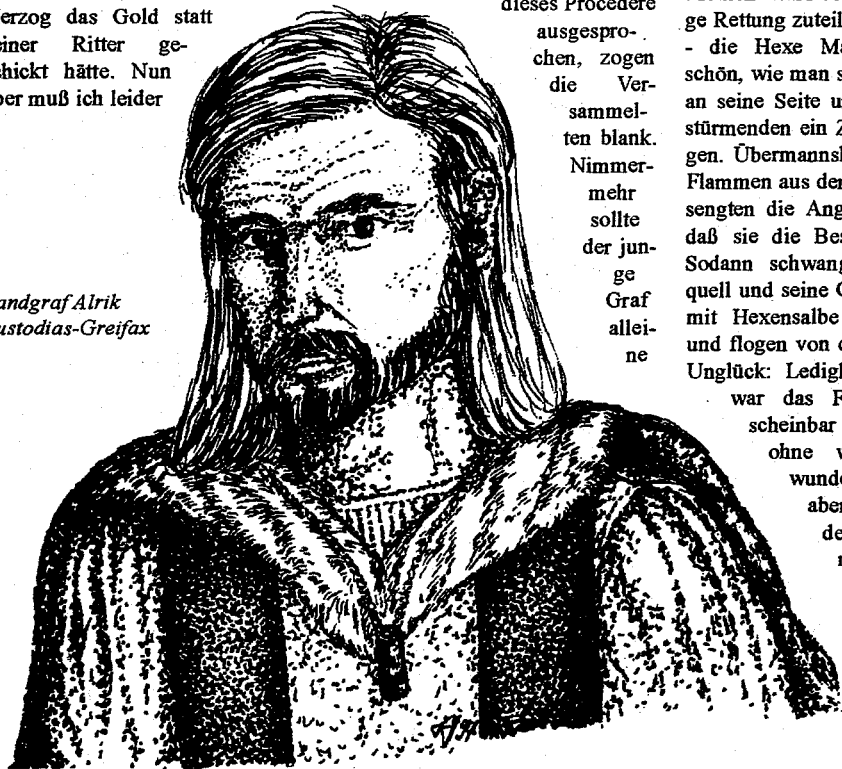
barten Orte in den Hinterhalt der Jergenquellbande geraten und auf ronalästerliche Weise mit Netzen und Pfeilen besiegt worden. Mit verbundenen Augen und auf ein Pferd gefesselt hatte man ihn in der Bande Lager entführt, die halbverfallene Burg des Raubritters Grimm vom Roten Felde, den der Herzog einst eigenhändig erschlagen, am Rande der Koscherberge. Dort war er mit dem - wie er gedacht - einzigen überlebenden Gardisten in den Kerker des Bergfrieds geworfen worden.

Nun erzählten abwechselnd die Mitglieder der Befreier des Landgrafen, was ihnen auf ihrer Reise widerfahren. Rasch hatten die Verfolger am ersten Abend den Ort des Kampfes gefunden, doch wegen der Dunkelheit unter Phexens Mantel erst am nächsten Morgen die Spur der Flüchtenden aufnehmen können. Diese hatte sich bald geteilt und waren in zwei Richtungen von dannen gestrebt, sodaß man beschlossen hatte, die Gruppe zu teilen. Während die Koscher nebst Baron von Firnholz auf Umwegen und damit verspätet die Burg erreichten, befanden sich die Nordmärker mit dem Berggreven Gorek, Sohn des Arbolasch, auf der rechten Spur. Mit Rondras Hilfe konnten sie einen gemeinen Hinterhalt der Verfolgten umgehen und aus einer gefangenen Räuberin den Verbleib des Landgrafen pressen. Am späten Nachmittag erreichten sie schließlich das Versteck der Jergenquellbande.

ner Getreuen, doch üble Hinterlist half Jergenquells Bande schließlich, ihn sowie die Barone von Dohlenfelde und Schwertleibe gefangenzunehmen, die hinterrücks niedergeschlagen wurden. Nur mit Not konnten die anderen Gefährten entkommen.

Mittlerweile war es Nacht geworden, und der Reichsverräter ließ im Burghof Fackeln aufstellen: "Graf Alrik, Ihr hättet nicht versuchen sollen zu entkommen", sprach der Bösewicht. "Ihr hättet leben können, wenn Euer Herzog das Gold statt seiner Ritter geschickt hätte. Nun aber muß ich leider

Landgraf Alrik
Custodias-Greifax



auf die entflochten Befreier gestoßen. Nachdem letztere in knappen Worten geschildert, was ihnen widerfahren, begannen die Koscher eilig Pläne zu schmieden, wie die Gefangenen zu befreien seien. Allein Graf Jallik rief aus: "Genug haben wir geredet! Nun laßt uns handeln!" Zwar habe man es mit einer Übermacht zu tun, doch mit einem rondragefälligen Sturmangriff könne man diesen Nachteil ausgleichen. Nachdem sich auch der verletzte Almadaner

Baron Ancuiras für dieses Procedere

ausgesprochen, zogen die Versammelten blank. Nimmermehr sollte der junge Graf alleine

haben, um so der strafenden Faust des nordmärkischen Herzogs zu entgehen.

Jergenquell entkommt

Ärgerlicher aber noch war das Entkommen des Räuberbarons von Jergenquell. Wohl kämpften sich die Barone Alfaran und Salfriedjes fast bis zu jenem durch - der Koscher hatte noch eine alte Rechnung mit dem Vogelfreien offen, die ihn rasen ließ. Doch im letzten Moment ward Jergenquell unheiliger Rettung zuteil: Eine junge Frau - die Hexe Madalberta Rosenschön, wie man später erfuhr - trat an seine Seite und warf den Anstürmenden ein Zauberdinng entgegen. Übermannshoch schlugen da Flammen aus dem Boden und versengten die Angreifer so schwer, daß sie die Besinnung verloren. Sodann schwangen sich Jergenquell und seine Gefährtin auf eine mit Hexensalbe bestrichene Tür und flogen von dannen. Glück im Unglück: Lediglich ein Trugbild war das Feuer, sodaß die scheinbar verletzten Barone ohne wirkliche Brandwunden erwachten - aber mit der Pein, daß der Reichsverräter nur um Haaresbreite entfloht war.

Nachdem er geendet, herrschte wiederum eine Stille.

Vorwegener

Befreiungsversuch

Während Baron Ancuiras ein waghalsiges Ablenkungsmanöver auf den Haupteingang der Burg ritt, schlichen sich die anderen unter kundiger Anleitung des Angroscho durch eine Mauerbresche ins Innere.

Über einen Wehrgang erreichten sie schließlich das Verlies, in dem der Landgraf gefangen. Gerade hatte man ihn und unter großen Mühen auch den verletzten Gardisten befreit, da wurden die Eindringlinge von den Räubern entdeckt. Ein wilder Kampf entbrannte zwischen den Nordmärkern und einer erdrückenden Übermacht der Vogelfreien. Vorbildlich tapfer stritt der Landgraf an der Seite sei-

gegen den Reichsverräter reiten müssen!

doch meinen eigentlichen Auftrag vollstrecken und Euch töten." Die Bande hatte einen weiten Kreis um die Gefangenen gebildet, den nun drei Bewaffnete betreten. "Doch ich bin kein Unmensch. Graf Alrik, Ihr seid ein Ehrenmann, der wie ich durch heimtückischen Verrat Leben und Lehen verlieren sollte. Ich aber biete Euch einen ehrenvollen Tod. Nehmt diese Schwerter und fechtet, bis ihr mit Würde in Rondras Hallen eingeht." Von den Außenstehenden erhielten Bernhelm und Traviadan Waffen, dem Landgrafen aber warf Ulfing von Jergenquell selbst die Klinge zu: "Möge der Kampf beginnen!"

Derweil war die Gruppe unter Befehl der Grafen Jallik von Wengholm unweit der Raubritterburg

gegen den Reichsverräter reiten müssen!

So preschten die wackeren Nordmärker und Koscher vereint zum Tor der Burg und drangen ein, nach allen Seiten hauend und stehend. Gerade noch zur rechten Zeit: Schon blutete der Landgraf mit seinen Mitstreitern aus etlichen Schnitten, bedrängt von einem Haufen Räubern, die sich einen praioslästerlichen Spaß daraus machten, zu mehreren auf die Seite an Seite stehenden Adligen einzuschlagen. Hei, da fuhren die Ritter wie ein Gewitter unter die Bande, die in ihrer Überraschung wohl Widerstand leistete, aber angesichts der Wut der Tapferen bald das Hasenpanier ergriff. Ohnedies schienen einige der Räuber bereits durch einen geheimen Gang dem Gemäuer den Rücken gekehrt zu

Dann aber klang's aus den Reihen der Nordmärker, was denn nun mit der Rüstung Hlûthars sei. Der Landgraf gebot Ruhe und tat kund: "Noch immer liegt sie hinter dem verborgenen Portale." Da nickten einige der Adligen wissend, denn sie waren - so erfuhr man's später, bei ihren Nachforschungen bereits auf dieses Tor gestoßen. "Doch wie ich erfahren, haben einige von Euch in meiner Abwesenheit die zu seiner Öffnung notwendigen Siegel zusammengetragen. Wenn Ihr sie mir nun geben wollt..."

Da trat als erster Vogt Odumir von Gratenfels vor, um das Artefakt, das seine Getreuen geborgen, seinem Lehnsherrn zu überreichen; dann der Baron Wulf zu Uslenried, dem jeder angesichts des wehevollen Augenblickes nachsah, daß er einige Worte durcheinander

Zus Herzogstadt und Grafensitz

brachte. Es folgten der Geweihte Praiodan Lassan, der nur ungern von den Erlebnissen seiner Gruppe berichten wollte, sowie Ihre Hochgeborenen Tsaja von Löwenhauptberg zu Meilingen. Das letzte, fehlende Siegel übergab der Angrosch Graf Growin von Ferdok, der mit seinen Begleitern so manche Gefahr hatte überwinden müssen, um es zu bekommen. Schließlich, nach langem Zögern, auch die Baronin Girta von Riedenburg.

Diesen Schatz in Händen kniete der Landgraf vor Herzog Jast Gorsam nieder: "Hoheit, Ihr seid mein Lehnherr, und mit Eurer Billigung will ich's wagen, zu versuchen, ob ich würdig bin, die Hlûtharsrüstung zu tragen." "Was wartet Ihr länger?", frug der Herzog: "Meinen Segen habt Ihr!"

"So folgt mir", bat Alrik Custodias-Greifax, und schritt zielsicher voran, gefolgt von wohl über 50 Adeligen. Tief hinab in die Grundfesten der Burg Gratenfels führte sie der Landgraf, bis der Marsch in einem staubigen Weinkeller zuende war. Hinter den Trümmern eines Regales und grünen Glasscherben - "der gute Dohlenfelder!" jammerte da der Koscher Ritter Bolzbold - konnte man im Fackelschein die Umrisse einer steinernen Türe erahnen. In ihrer Mitte war ein steinerner Löwenkopf eingelassen, dessen Maul die einzige Öffnung darstellte. Da hinein mußten wohl die Siegel.

Riedenburger Umtriebe

Einem anderen wäre vielleicht bang geworden; doch der Landgraf, der auf seinen Abenteuerfahrten in jüngeren Jahren oft mit geheimen Türen zu tun gehabt, begann unverdrossen, die Ingerimm geweihten Siegel eines nach dem anderen tief in den Rachen des steinernen Tieres zu legen, bis zum Ellenbogen verschwand sein Arm. Dann das letzte Siegel, und nach einem Stoßgebet zu Rondra drückte Herr Alrik gegen das Portal. Nichts geschah. Entsetztes Schweigen unter den Getreuen des Landgrafen. Erstaunen bei den hohen Herren der Marken und des Kosch. Andernorts verstohlenes Grinsen - er war also nicht würdig!

Gesenkten Hauptes drehte er

sich zur versammelten Menge um.

"Lasset mich durch", klang da eine Frauenstimme, und man sah sich um: Baronin Girta von Riedenburg drängte sich nach vorn, um einen Knicks vor ihrem Lehnherrn anzudeuten. "Hochwohlgeborenen, unter den Siegeln ist ein falsches. Ihr benötigt das wirkliche, um die Türe zu öffnen." Sie reichte ihm letzteres.

"Riedenburg! Ihr schon wieder!" seufzte da der Landgraf und forderte die aufmüpfige Baronin auf, zu erklären wie das falsche Siegel unter die echten geraten.

Mit knappen Worten berichtete die Baronin, wie eines der Hlûtharsiegel in ihrem Lehen gefunden worden war, und daß sie es zuerst für ein praiosgeweihtes Amulett gehalten. Ohne ihr Wissen, behauptete sie, habe ihr Bruder Pagol, Abt des Ucurianerklosters Hakons Stift, eine Kopie des Siegels anfertigen lassen, ehe sie damit an die Trollpforte gezogen sei. So habe sie stets eine Fälschung mit sich getragen, und diese auch im Unwissen dem Landgrafen ausgehändigt, der das falsche Siegel mit den richtigen dem Gratenfelser Ingerimmhochgeweihten zur Weihe übergab. Sehr interessiert lauschte da des Landgrafen Halbbruder, der Inquisitorius Celesto Custodias, in welcher phex'scher Manier man im vorgeblich so praiostreuen Riedenburg mit geweihten Artefakten verfare. Nur mühsam beherrscht sprach Herr Alrik leise, aber eindringlich auf die Riedenburgerin ein. Seiner Miene nach zu urteilen wollte er den Worten der bekannt aufrührerischen Dame keinen rechten Glauben schenken. Doch in jener Nacht konnte er nicht mehr tun, als die Sache zu vertagen:

"Dies wird ein Nachspiel haben, Baronin von Riedenburg", tat er laut kund. "Zu einem besseren Zeitpunkt soll eine noch zu bestimmende Instanz Eure Geschichte überprüfen."

Hlûthars Rüstung

Nun endlich steckte er das letzte Siegel in das steinerne Löwenmaul. Knirschend und mahlend schob sich die über Jahrhunderte verborgene Türe auf. Ein Hauch kalter, modriger Luft schlug den Adeligen entgegen, ein Dunst von

Schwefel und Feuchtigkeit. Furchtlos trat Alrik Custodias-Greifax in das dahinterliegende Gewölbe. Gwen Petryl-Adern beleuchteten ein unter der Last des Alters zerbrochenes Drapier, das gegenüber dem Portal stand. Zwischen diesen Trümmern aber, von anderteinhalf Millenien völlig unberührt, lag die Rüstung des Heiligen Hlûthar.

Ein Harnisch aus schwarz poliertem Zwergenstahl war es, verziert lediglich mit aufgeschmiedeten, kleinen Flammensymbolen an Rändern und Gelenken. Dazu ein Helm mit langem Nackenschutz, aber ohne Visier, wie ihn die Zwerge auch heute noch gerne tragen, Panzer für Arme und Beine, alles aus dem selben Material. Selbst das merkwürdig schwarze Leder der Haltebänder und -riemen sowie die weiche Polsterung des Helmes hatten sich auf wundersame Weise erhalten. Rasch rief der Landgraf seine getreuesten Ritter zu sich, Vogt Odumir von Ibenburg, Baron Traviadan von Schwertleithe und Baron Bodar von Firnholz, auf daß sie ihm hülften, die Rüstung anzulegen. Und tatsächlich, auch wenn Hlûthar beliebter gewesen sein muß als unser guter Landgraf, seine Rüstung paßte Herrn Alrik trefflich!

Der Landgraf hieß die Versammelten nun gleichfalls in das Gewölbe eintreten, und im Schein der Leuchtsteine und Fackeln kniete er sich vor dem Herzog nieder, um seine Treue zu beceiden: "Auch als Träger der Hlûtharsrüstung will ich Euer loyaler Vasall sein." Nach einem Gebet des Geweihten Prai-

odan Lassan versanken viele der Adeligen angesichts des weihewollen, ja, historischen Moments in ehrfurchtsvollem Schweigen. Schließlich forderte der Landgraf nochmals Gehör: "Gedankt sei allen, die mit ihrem Einsatz geholfen haben, diese Rüstung zu finden, und auch jenen, die mich aus den Fängen der Räuberbande Jergenquells befreiten. Zuvorderst sei hier Graf Jallik von Wengenholm genannt." In brüderlicher Umarbung freuten sich der Gratenfelser und der Wengenholmer über den glücklichen Ausgang der Ereignisse: "Und nun wollen wir endlich diesen Vertrag unterzeichnen!" rief der junge Jallik frohen Muts.

Und so konnte der neue Vertrag zwischen Gratenfels und Wengenholm (siehe Artikel: 'Der Gratenfelser Vertrag') doch noch glücklich unterzeichnet werden. Möge Friede herrschen zwischen den Grafschaften. Am nächsten Tag aber empfing der Landgraf noch mehrere Adelige, aus Gratenfels, den Marken und von anderswo, die ihm unter vier Augen berichteten, was sie in seiner Abwesenheit erfahren hatten.

Wahnfried Sewerski

P.S.: Dank sei jenen Meistern des NKK, die mir eine Zusammenfassung Ihres Abenteuers geschickt haben. Leider erwies sich die Berichterstattung über den Konvent als bereits derart umfangreich, daß ich diese Beiträge nicht ausführlicher einbinden konnte. Wolf!

Ein Knappe für den Grafen

Gratenfels. Mehr als zwei Götterläufe ist es her, seit Landgraf Alrik Custodias-Greifax seinem damaligen Leibknappen Marwyn von Streitzig zu Orgils Heim den Ritterschlag erteilte. Erst dieser Tage nahm Seine Hochwohlgeborenen einen neuen, zweiten Knappen in die Ausbildung - denn seit jeher ist es üblich, daß dem Landgrafen stets zwei Knappen dienen, und nicht nur einer, wie jedem rechtschaffenen Ritter.

Koradin Tsafelde ist der Name

des zweiten Knappen zu Gratenfels. Der fünfzehnjährige Sohn der Baronin von Trappenfurten-Urbeltor war bereits seit einem Götterlauf als Page am Gratenfelser Hofe tätig. Künftig soll er nicht nur seinem Herrn hilfreich zur Seite stehen, sondern auch den Schwertkampf, Lanzengang, das Lautenspiel und vielerlei ander Ding lernen, was ein Ritter beherrschen sollte.

Wahnfried Sewerski

Zus nordmärker Lehnslanden

Bollharschen bekriegt Rabenstein!

Seit einigen Monden patroulieren nun schon Dohlenfelder Büttel und Landwehrlente an der Grenze zwischen Rabenstein und Bollharschen, um den Frieden im Eisenwald zu wahren. Nun haben Bollharschener Schergen einen Dohlenfelder ermordet.

Hauptfrau Elwene Espenschied wurde vom Dohlenfelder Baron Bernhelm Sigismund von Sturmfels mit Zustimmung Baron Lucranns von Rabenstein nach Rabenstein kommandiert, um über den gespannten Frieden an der Grenze zu Bollharschen zu wachen und eventuelle Bedrohungen Dohlenfeldes schon im Vorfeld zu bekämpfen.

Neben der Hauptfrau wurden auch der Büttel Olbert Kerrich sowie zehn Maiden und Burschen der Dohlenfeldschen Landwehr nach Rabenstein geschickt. Am 4. Peraine begab es sich nun, daß Kerrich mit fünf Landwehrlenten an der Grenze auf Patrouille war, als er zwei Schergen des Bollharschener Vogtes dabei ertappte, wie diese dabei waren, einen Grenzstein hinein ins Rabensteinsche zu verschieben. So wollte sich der für seine Ruchlosigkeit bekannte Vogt Helmbrecht von Bösenau, der wider alles Recht das rabensteinsche Dorf Isenbrück besetzt hält, wohl auch noch einige saftige Bergweiden der Nachbarbaronie sichern.

Die tapferen Dohlenfelder, allen voran Büttel Kerrich mit gespannter Armbrust, eilten auf die Bollharschener zu. Als die Übeltäter dies bemerkten, versuchten sie, in den dichten Wald zu fliehen und mißachteten alle "Halt, stehenbleiben!"-Rufe der Dohlenfelder. Der geistesgegenwärtige Kerrich

streckte einen der beiden mit einem gezielten Schuß ins Bein zur späteren Befragung nieder, der andere schaffte es, in den Wald zu entkommen.

Bévor jedoch die Dohlenfelder dem Flüchtenden nachsetzen konnten, preschten wohl ein knappes Dutzend berittene Bollharschener Schergen heran, angeführt vom in ganz Isenahg als Schurken bekannten Ritter Alrik Dernheim von Drachentruz. Mit dem Ziele, die aufrechten Dohlenfelder niederzumachen, galoppierten sie auf Rabensteiner Gebiet. Kerrich, der die Aussichtslosigkeit der Lage erkannte, befahl seinen Leuten den sofortigen Rückzug in eine nahegelegene Schonung, doch die gute Magd Janne aus Mühlenheim, einem kleinen Dohlenfelder Weiler, wurde vom kaltblütigen Drachentruzter Schurken Alrik mit einem gezielten Armbrustschuß in den Hals hingemordet.

Kerrich erreichte mit seinen Leuten schließlich Burg Rabenstein, wo er sofort Seiner Hochgeboren und seiner Hauptfrau von dem Vorfall berichtete. Bisher wurde angenommen, daß der Bollharschener Vogt in gegenseitigem Haß mit Seiner Hochgeboren Rajodan von Keyserring auf Eisenstein, gebunden sei. Der gemeine Mord durch des Vogtes schurkischen Ritter Alrik hat nun bewiesen, daß es nun den schändlichen Bollharschener auch nach Land im Eisenwald gelüftet. Wie unlängst bekannt wurde, behält sich Baron Bernhelm Sigismund von Sturmfels Schritte vor, um den Schurken seiner gerechten Strafe zuzuführen.

Olbricht Kundsam, Zweiter Stadtschreiber zu Twergenhausen

Junker reitet zur Drachenhatz Schweinsfolds ungenannter Beitrag zum Kampf gegen den Lindwurm

Junker Reo von Herzogenfurt-Schweinsfold, der geliebte Sohn der Baronin, hat sich dem in den Periodica "Yaquirblick" und "KoschKurier" verbreiteten Zug gegen den Lindwurm angeschlossen, der die südlichen Regionen unseres Herzogtums verwüstet. "Ich will dieses Nattergezücht vernichten, das ist ein näherer

kunft. Auf die Frage, wie er zum Aufruf des Herzogs stehe, der Sache der Hohen Frau Walpurga in Weiden beizustehen, erklärte er gegenüber den NN: "Laßt uns erst die Natter schlagen, dann wird dieser Usurpator eine Kleinigkeit."

Wippo von Irnbert, Schreiber der Baronin

Schratige in Nordmarkens Wäldern entdeckt!

Albenhus: In den Nordmärker Wäldern treiben sich Waldschrate herum!

Angenehm sogar mehrere dieser böserartigen und auf das äußerste gefährlichen Kreaturen wurden durch einige Bauern gesichtet. Ein Holzfäller gar wurde von einem dieser Unholde angefallen und konnte nur mit der Götter Wohlwollen dem heimtückischen Angriffe entgehen. Mit Mühe gelang ihm die Flucht. Exklusiv für die NN hier sein Bericht:

"Also ich schritt aus, ein paar Reisiger zu sammeln. Noch nicht einmal Bäume wollte ich schlagen, also kein Leid dem Wald tun. Ganz früh war es, die Praiosscheibe war noch ganz rot gewesen, als ich den Wald ging. Gar nicht tief hineingehen mußte ich, da schon am Waldesrand viel Reisig lag und schon bald hatte ich zwei stattliche Bündel geschnürt. Das erste wollte ich mir gerade auf den Rücken schnallen; das zweite ließ ich erst einmal liegen, so mach' ich das immer, dann brauch' ich beim zweiten Mal nur das Bündel holen, dann geht das viel schneller. Auf jeden Fall hörte ich plötzlich so ein Knacken direkt hinter mir und als ich mich herumdrehte, stand da dieses Monster, fünf Schritt hoch, ich schwörs, und mit einem Baum in der rechten

Hand. Schon hebt er den Strunk, um mich zu schlagen, doch ich habe sofort Fersengeld gegeben, das hätte ja wohl ein jeder, und bin weg. Zwar ist das Viech hinter mir her, doch traute es sich wohl nicht aus dem Wald heraus, und ich war ja noch am Waldesrand gewesen, den Zwölfen sei Dank dafür, sag' ich nur. Ich hab' auf jeden Fall keinen Blick mehr zurück geworfen, direkt nach Hause bin ich gerannt. Ich hatte halt Angst, aber die hätte ja wohl jeder gehabt, bei einen so knorrigen Viech."

Soweit also der Bericht des Augenzeugen Torben Müller, dem Holzfäller. In Konsequenz auf diese Geschehnisse wies der Baron zu Gernebruch an, diesen Wald nicht mehr zu betreten, und sucht nun nach tapferen Abenteurern, welche sich befähigt genug fühlen, den oder die Waldschrate zu vertreiben, über eine über den Aufwand hinausgehende Zuwendung bei Erfolg darf dabei verhandelt werden.

Über die genaue Anzahl der Schratigen besteht weiterhin Unklarheit, doch es liegen mehrere Augenzeugenberichte vor, so daß geyrgewöhnt wird, eine ganze Sippe dieser Nichtsnutze mache sich breit.

Stephano Rex

Unfriede im Eisenwald

Stadtmark Elenvina. Lange und bitter ist des Herrn Firuns Griff über die Eisenberge, doch muß auch er bezeiten der milden Frouwe Perainen weichen. Allerorten im Isenahg und im Elenviner Land auch sind dieser Tage die Bäuerlein beschäftigt, ihre Äcker zu bestellen nach hartem und kaltem Winter.

Doch gibt es von den Grenzlanden zwischen der Stadtmark Elenvina und dem mittäglichen Almada heuer gar seltsame Zeitung. Vier junge, leibeigne Burschen vermißt der Pfalzgraf zu Fuchsgau dieser Tage, die nach dem ersten Tage auf seinen Eigengütern in den Ausläufern des Eisenwaldes - mit anderen waren sie dabei, einen Zaun der pfalzgräflichen Viehweide wieder aufzurichten, dem Schnee und Tauwasser den Garaus gemacht hatten

am Folgetage nicht wieder aufzufinden waren. Ob sie sich nun umherziehendem Gaukelvolk ange-

Hasenpanier ergriffen haben, vermochte der Herr zu Fuchsgau nicht in Erfahrung zu bringen. Seine Hochwohlgeboren indes lobte eine Belohnung aus in Höhe von zwei Dukaten für Hinweise, die zum Wiederauffinden der Viere - sämtlich junge, kräftige Burschen um die 17 Sommer - führen.

Es bleibt zu hoffen, daß solcherlei feige, ganz dem pratosgewollten Platze auf Deren zuwiderlaufende Gedanken nicht in den Schädeln von anderlei Eigenvolk entlang der Via Ferra wuchern - der ergrimmte Pfalzgraf jedoch richtete eindringliche Warnung an die dortigen Adelsleut, wachsam zu achten, daß nicht aufrührerisch Gut unter den Frondienstlern wachse, insbesondere, wenn zusammen mit den ersten warmen Sonnenstrahlen auch noch fremdländisch' Kriegsvolk durch den Eisenwald wandere.

Zus fremden Landen

Beleidigungen auf dem Hofstag zu Weiden!

Weiden. Auch in diesen schweren Zeiten für Weiden hatte Walpurga von Löwenhaupt, Weidens Herzogin, im Tsa zum Hofstage gerufen.

Erschreckend klein war die Schar derjenigen, die sich, ihrem Ruf Folge leistend, auf Schloß Jarielburg nahe Trallop, eingefunden hatten. Doch nicht verwunderlich war diese Tatsache, waren doch etliche vor Ysilia gefallen oder aber hatten sich Baeromar Falk von Geltring-Weiden angeschlossen, der sich in Trallop zum Gegenherzog hatte krönen lassen.

Man sieht, in Weiden herrschten wahrlich ungeordnete Verhältnisse, fast könnte man annehmen, Herzogin Walpurga, immerhin Tochter Waldemars des Bären, habe Probleme, der Bürde der Herzogenkrone gerecht zu werden. Bedenke man auch, daß sie gar Reichskanzler Hartuwal vom Großen Fluß um Hilfe gegen den Usurpator Baeromar bitten mußte, welcher daraufhin unser tapferes nordmärker Heer nach Weiden schickte (Bericht in dieser Ausgabe).

Doch vom Hofstage und seinen Ungeheuerlichkeiten wollte ich berichten. Eingefunden hatten sich also der Weidener Adel und ebenso zahlreiche Gäste und Gesandte anderer Provinzen. Die Gratensfelder Baronin Tsaja von Löwenhaupt-Berg j.H., selbst Halbweidenerin und Cousine Walpurgas, vertrat auf Geheiß unseres Herzoges die Nordmarken.

Schon während der Begrüßungszeremonie kam es zu einem Zwischenfall, den es bei uns nie gegeben hätte: Baeromar höchstselbst, begleitet von seinen Silberfalken, erschien vor dem Schloß. Doch wurde er nicht etwa ergriffen! Nein, Walpurga ging sogar auf seine Forderung ein, durch einen Zweikampf zwischen ihm und ihr den Kampf um Weidens Krone zu entscheiden. Am nächsten Praiostag sollte das Götterurteil gefällt werden. Anschließend rief Walpurga eine Turnei aus, um die vier besten anwesenden Kämpfer ermitteln zu können, da nicht nur sie gegen Baeromar, sondern auch vier ihrer Getreuen gegen vier verräterische Silberfalken antreten sollten.

Der nächste Tag war drum auch ganz von dem rondragefälligen Weistreite geprägt. Und dabei waren es nicht etwa nur die Weidener, die für ihre Herzogin streiten wollten. Selbst die meisten Gäste boten der fremden Herzogin ihre Dienste

an. Fünf Streiter wurden schließlich ausgewählt, wobei es sich hierbei nicht nur um Weidener handelte!

Des Abends stand nun der eigentliche Hofstag auf dem Programm. Da es hauptsächlich um weideninterne Angelegenheiten ging, die uns nicht interessieren sollen, möchte ich nur auf einen Punkt eingehen. Denn mehr als unverschämte war die Reaktion der Weidener Herzogin auf die nordmärker Hilfe. Feindselig wurde Baronin Tsaja vom Löwenhaupt-Berg j.H. vom Weidener Adel und auch von ihrer Cousine angefunkelt. Zur Rechenschaft gezogen sollte sie werden für den Einzug der Nordmärker in Weiden und ihr Vorgehen, zuvor noch vom Reichskanzler erbeten (!) gegen Baeromars Truppen. So sieht also der Weidener Dank aus: kaum daß sie wieder alleine zurechtzukommen glauben, werden die märker Mannen und Frauen ohne ein Wort des Dankes, im Gegenteil gar, nämlich in Schimpf und Schande aus Weiden geschmissen!

Auch am nächsten Tage, dem Praiostag, der die Entscheidung über die weitere Zukunft Weidens bringen sollte, hörten die Schmähungen nicht auf!

Nach dem Kampfe zwischen Baeromar und Walpurga lag der Usurpator tödlich getroffen in seinem Blute und es war entschieden: Walpurga sollte weiterhin die rechtmäßige Herzogin von Weiden sein. Der erst kurz vor dem Kampf, ebenfalls im Auftrage Jast Gorsams handelnd, doch auf Grund der Ereignisse vor Auen erst jetzt auf Schloß Jarielburg eingetroffene Wunnemar von Hardenfels, der Marken Marschall, trat nun vor, seine Botschaft der Herzogin zu überbringen. Und zwar hielt er im Namen des Prinzen der Nordmarken um Walpurgas Hand an! Nichts Besseres hätte Weiden passieren können! Eine der mächtigsten Provinzen bot diesem sich völlig am Boden befindenden Land eine Verbindung sondergleichen. Doch Walpurga lehnte ab, und zwar auf solch unverschämte Art und Weise, daß man ihre Worte nicht anders denn als willentliche Beleidigung deuten kann!

Noch ist keine Reaktion aus der Marken höchsten Kreisen bekannt, doch Weidens Verhalten den Nordmarken gegenüber wird und darf nicht ohne Konsequenzen bleiben!

Sila Molderbeer

Gegeben zu Auen, am 25. Tage des Pheymondes im 29. Jahr da Hal zu Gareth Kaiser ward

Von Seiner Excellenz Wunnemar von Hardenfels
Marschall des nordmärkerischen Heeres

Zu Händen Ihrer Hoheit Walpurga von Löwenhaupt zu Trallop
Herzogin von Weiden

Euer Hoheit,

ein fürbaß unplaisierliches Detail errege dieser Tage den Mißmut meiner Männer, wie es auch mich gar wenig beglückte.

Wie Ihr wohl wisst, weilt das nordmärkerische Feldheer, eine Armee von immerhin zwölf Bannern nebst Troß, auf Befehl Seiner Excellenz, des Reichserzkanzlers Hartuwal Gorwin vom Großen Fluß, mit Wollen und Huld ihrer Majestät, der Frouwe Emer, welche selbstens einige Garetische Streiter entsandte, im schönen Herzogtum Weiden. Gerufen wurden wir, um die Sicherheit der Reichsstädte zu wahren, da die Gefolgskleute des Verräters Baeromar jene bedrohten. Aber auch, um Euch, Hoheit, und Euren Vasallen den Rücken freizuhalten, auf daß Ihr siegreich über den Usurpator triumphieren möget. Das haben wir fürwahr gerne getan.

Die Reichsstädte sind nunmehr gesichert und von feindlichen Söldlingen gesäubert. Ihr, Hoheit, habt mit nordmärkerischer Hilfe Euer Geburtsrecht wiedererlangt, die Herzogenkrone von Weiden, und von Herzen wünsche ich Euch, daß Ihr aus nordmärkerischer Hand alsbald auch die zweite Bärenkrone entgegennehmen könnt. Nicht zuletzt sind wir Nordmärker trotz des strengen Winters hier in Weiden geblieben, um für Ruhe und Ordnung zu bürgen, haben zu diesem Behufe unsere wackeren Kämpfer an strategisch wichtigen Orten stationiert.

Wenig dankbar zeigen sich indes manche Eurer Vasallen. Da werden an die Mauern der Jarielburg, wo das Hauptquartier der nordmärkerischen Truppen Logis gefunden. Parolen wie >>Nordmärker geht heim!<< geschmiert. Da muß sich die nordmärkerische Garnison zu Wäksend eine Woche lang von Rübenmuss ernähren, weil ein Viehhändler statt des ausgehandelten Fleisches verdorbene Rinderhälften lieferte und sich mit dem Vorschub absetzte. Eine Schankwirtin in Baliho gar erteilte dem dort stationierten nordmärkerischen Banner Hausverbot, nachdem jene einige trunken randalierende Viehhirten zur Raison gebracht.

Geradezu garlichgrötzsche Frechheit aber legte Euer Vogt zu Mauerdorf an den Tag, Norholt mit Namen! Der Bube wagte es, folgende Unverschämtheit verlaublich zu lassen, von der eine Abschrift dieser Tage auch mir zugetragen wurde: Ein jeder Nordmärker der innerhalb der Grenzen Mauerdorfs aufgegriffen wird, muss mit folgender Strafe rechnen: Beschlagnahmung saemntlicher Waffen, Ruestungen, Handeldgueter und Barschaften zugunsten Hzgl. Mauerdorfs. Unverzügliche Deportierung ueber die Grenzen Hzgl. Mauerdorfs.

Gewisslich geschah dies ohne Eure Kenntnis. Denn anders als jenem impertinenten Vogt ist Euch ohne Zweifel bewußt, daß die konsequente Umsetzung dieser Anordnung ein eklatanter Bruch des Landfriedens wäre. Dem Reiche treu und der praioisgefälligen Ordnung verpflichtet folgten wir Nordmärker dem Rufe nach Weiden. Itzo kann es nicht angehen, daß ausgerechnet einer Eurer Unterlinge sich erdreistet, mit einem solchen Edikt eben jenen Frieden zu bedrohen, den zu fördern und zu sichern wir gekommen sind! So bitte ich Euch ergebenst, dafür Sorge zu tragen, daß Vogt Norholt fürderhin nimmermehr sich solch aufrührerischer Rede erdreiste, und jenem Burschen eine Rüge zu erteilen.

Sintemalen dem nordmärkerischen Marschallsstab in Weiden daran gelegen, das durch Eures Vogtes zu Mauerdorf unselige und unbedachte Maßnahme heraufbeschworene Ärgernis nicht zu einer Trübung des guten Verhältnisses zwischen dem wehrhaften Weiden und den tapferen Nordmarken führen zu lassen, habe ich mich zu einem friedenswahrenden Befehl entschlossen: Unverzüglich werde ich zwei Fähnlein (ein halbes Banner nach Garether Lesart) der Isenhager Jäger (Armbrustschützen) und ebenso viele Elenviner Gleventräger entsenden. Jenes Detachement soll die Mauerdorfer Grenzen sichern und dafür Sorge tragen, daß kein nordmärkerischer Fouagiertrupp jene irrtümlicherweise überschreite und den Vogt zu unüberlegtem Handeln verleite.

Für die Zwölfe, den Herzog und die Nordmarken,

von Hardenfels

Kaiserlich Nordmärkerischer Marschall

Was die Leserschaft schreibt

IM NAMEN DES PRAIOS!

Die Nordmärker Nachrichten sind mir als die wohlfeile und götterflüchtige Gazette unseres stolzen Herzogtums bekannt.

Mit großem Erstaunen jedoch las ich in der vorletzten Ausgabe der geschätzten Nordmärker Nachrichten von einer, wie mir deucht, fürbaß unmöglichen Begebenheit. Ich will hier gar nicht auf die näheren Umstände, welche in jenem Schrieb behandelt wurden, eingehen, nur soviel, daß offenbar ein abscheuliches Verbrechen stattfand, über welches der Schreiberling zu berichten suchte, und welches offenbar noch einer Aufklärung bedarf. Doch verzaget nicht! Vor dem Auge des Herrn wird jegliche Unbill dereinst beseitigt werden, und so, wie die Sonne selbst Ihr gleißendes Antlitz dem Menschen zeigt und gleichmäßig Ihr Lichte erstrahlen läßt ohn' Ausnahm', auf daß es Trost und Wärme spende, so läßt auch der Herr PRAIOS gleichermaßen Gerechtigkeit walten, und seinem Auge bleibet nichts verborgen! Erzittert, Frevler und dunkle Gestalten, die Ihr das Licht und die Rechtschaffenheit meidet! Auch IHR werdet gerichtet werden, und vor dem gerechten Zorn des Götterfürsten vermag nichts standzuhalten!

Die ungeheuerlichste Aussage indessen sehe ich mich, der Herr PRAIOS möge mir verzeihen, gezwungen, wiederzugeben, auf daß allen vor Augen gehalten werde welch' Dreistigkeit der Schreiberling zu äußern wagte. Der Fehlgeleitete hatte doch tatsächlich die Frechheit, die Vermutung verlaublichen zu lassen, in unserem geliebten Elenvina treibe eine Diebesgilde ihr Unwesen, auf die besagte Verbrechen möglicherweise zurückzuführen sei. Eine Diebesgilde! - Ein geordnetes Verbrechen! Welch ein Absurdum! Man stelle sich dies vor, in Elenvina, der Hochburg des Glaubens und der Liebe zum Herrn der Ordnung und der Gerechtigkeit, eine Diebesgilde! In Elenvina, welches von einem solch' götterfürchtigen Manne wie seiner Hoheit Jast Gorsam vom Großen Fluß regieret zu werden sich glücklich schätzen kann.

Ihr Kinder der Ordnung, seiet versichert, daß unter den Augen unseres weisen und geliebten Herzogs, und unter den Augen der Kirche des PRAIOS solcherley nimmer geduldet würde in einer Stadt, die den Herrn so sehr liebt wie Elenvina.

Auch will ich an dieser Stelle abermals betonen, wie schon oft zuvor, daß auch der Hochgeweihte des Tempels des Fuchsgottes, dem Schutzherrn der Händler, niemals eine solche Gilde in Elenvina hinzunehmen bereit wäre. Alle lästerlichen Zungen, die Ge-

genteiliges behaupten, werden korrigiert werden.

Der Schreiberling wurde bereits, nach Bekanntwerden der Schrift, unverzüglich in den Tempel des Lichts beordert und nach einer läuternden Befragung zur eingehenden Buße gehalten.

Ihro Hochwürden Praluciata von Luring-Zwillenforst, Vorsteherin der Wehrhalle des Herrn PRAIOS zu Elenvina

Nordmärker Wissen in Redaktionsnähe!

Immer wieder höre ich in Diskussionen, daß die DSA-Redaktion die Nordmarken bislang vernachlässigt bzw. in Ruhe gelassen habe, wobei die Meinung zwischen "das finde ich schlecht" und "ein Glück" schwankt. Tatsächlich bin ich in den offiziellen Publikationen nur auf eine geringe Menge von Texten gestoßen, die sich mit dem Herzogtum beschäftigt. Nicht zuletzt verteilt sich beispielsweise auch das Territorium der Marken auf zwei aventurische Karten; von einem bisher geringen Interesse der Redaktion an den Nordmarken zu sprechen scheint mir daher angemessen.

Fest steht seit dem Bilstein-Konvent 1998, daß sich an dieser Situation etwas ändern wird: Im dortigen Abschlußplenum gab die Redaktion in persona Britta Herz (oder Lena Falkenhagen?) Ich saß weit hinten ...) bekannt, daß es voraussichtlich im kommenden Jahr (2000) eine überarbeitete Neuauflage der Alberniabox geben wird, in der auch die Nordmarken abgehandelt werden sollen. Abgehandelt, dies ist wohl das richtige Wort, denn aus berufenerm Munde weiß ich, daß das Projekt in Händen von Autoren liegt, die bislang noch keinen besonderen Bezug zum Herzogtum am Großen Fluß erkennen ließen. Die Gefahr besteht, daß unsere Provinz nicht nur in deutlich geringerm Umfang als das schon weit bekanntere Albernia beschrieben werden wird, sondern auch in einer Weise, die deutlich von unseren, der nordmärkischen Spieler Vorstellungen abweicht.

Dem müssen wir gemeinsam vorbeugen. In Absprache mit unseren Kanzlern Fiete Stegers und Tina Hagner rufe ich daher hiermit zu einer nordmärkischen Materialsammlung auf. Soll heißen, ich bitte alle an den Nordmarken interessierten Spieler, insbesondere die belehnten, mir jeden verfügbaren Informationsapparat über die Nordmarken zukommen zu lassen. Sei es aus offiziellen Publikationen, selbstgeschriebenen Abenteuern, Baroniebeschreibungen, Geschichten, selbstgezeichnete Karten, Fanzines, woher auch immer - kein Detail ist unwichtig!

Desweiteren möchte ich Euch auffordern, Euch zu folgenden Schlagworten zu überlegen, was "typisch nordmärkisch" ist (und mir auch diese Überlegungen zukommen zu lassen): Adel, Architektur, Bürger & Bauern, Gesang & Dichtung, Geschichte, Handel & Transport, Handwerk & Gewerbe, Heilkunst, Heraldik, Kriegswesen, Kunst, Landschaft, Magie & Alchimie, Mechanik, Musik & Tanz, Persönlichkeiten, Pflanzen & Tiere, Recht & Gesetz, Redensarten, Religion & Glaube, Schrift & Druck, Sitten & Gebräuche, Speisen & Getränke, Tracht & Gewandung (kann gut sein, daß ich etwas vergessen habe, bitte ergänzt die Liste nach Bedarf).

Anfang kommenden Jahres wird aus dem gesammelten Material ein thematisch geordnetes Nordmarken-Arbeitspapier entstehen, das den mit der Albernia-(Nordmarken-)Box befaßten DSA-Redakteuren als Vorschlag und Grundlage ihrer Beschreibungen dienen soll. Wichtig ist mir auch, darauf hinzuweisen, daß diese Materialsammlung kein schnurr'scher Egotrop werden soll, sondern ich fest auf Eure Mitarbeit und Hilfe baue. Besonderen Dank möchte ich an dieser Stelle den beiden Christians Herzog und Hötting aussprechen, die mit ihrer Chronologie bereits wertvolle Vorarbeit geleistet haben.

Bitte schickt mir Euer Material in digitaler Form auf Diskette oder per E-Mail (ASCII.txt oder Word6.doc), notfalls auch in Schreibmaschinenschrift als Vorlage zum Einscannen. Textverweise auf Informationen in offiziellen Publikationen nehme ich natürlich auch handschriftlich oder als Kopie entgegen. Meine Adresse: Wolf-Ulrich Schnurr
Alte Landstr. 11
27072 Tübingen
E-Mail: wush@gmx.de

Von Erbe, Reisen und anderen Kurzweiligkeiten

Hallo, Nordmärker, Freunde und Zeitgenossen!

Der Nordmarken-Kosch-Con ist glücklich vorbei, die NN haben sich zu einer halbwegs regelmäßigen Erscheinungsweise aufgerappelt und die Nordmarken haben einen neuen Kanzler - es tat sich so einiges in diesem Sommer. So sind diese irdischen Worte zum guten Ende der NN7 zum einen mal meine Vorstellung als neuer Mit-Kanzler unserer Provinz am Großen Fluß, zum anderen aber auch eine Gelegenheit, um noch allerhand Organisatorisches loszuwerden.

Fiete wird uns auch künftig nicht gänzlich allein lassen: als Jorgast von Bollharsch-Schleifenröchte wird er auch weiterhin mit gestrengem Blick über die Praiosgefälligkeit in Elenvina und sämtlicher dem Herzoge lehnspflichtigen Lande wachen. Dinge, die die irdische Seite des Provinzspiels betreffen, seien's Fragen, Anregungen, Aufträge für nordmarkenerschütternde Aktionen oder Adressänderungen und -Ergänzungen fürs Adelskalendarium, landen bei mir an der richtigen Adresse. Wobei schon das nächste Stichwort gefallen wäre: der letzten NN lag das zur Zeit aktuelle Nordmarkenkalendarium bei - und dieses wird auch in das provinzübergreifende Adelskalendarium einfließen, das voraussichtlich zu Bilstein erscheinen wird. Wem also Fehler oder Lücken aufgefallen sind, schließe sich bitte schnellstens mit mir kurz. Nur wichtig fürs interne Nordmarkenkalendarium, dafür aber nicht weniger praktisch, sind die E-Mail-Adressen - Änderungen hier bitte ebenfalls an mich weiterleiten!

Immer gesucht sind auch Artikel für die NN - beteiligt Euch weiter so regge, und unser Zine wird besser denn je in den zweitstelligen (ist er denn zur Zeit einstellig? - Der Setzer) Ausgabenbereich wandern. Achtet aber bitte darauf, daß die Artikel, die per Mail oder per Diskette bei mir eintrudeln, in ASCII-Text (*.txt-Dateien), als *.rtf-Datei oder als Word 6.0 - Datei gespeichert sind - andere Formate bereiten mir beim Einlesen Probleme. Maschinengeschriebene oder ausgedruckte Artikel futtert mein Scanner mit einzeliger 12 - Punkt Arial - oder Times - Standard - schrift am liebsten - benutzt dann bitte KEI-NEN Blocksatz! Wer Geschichten aus der NN weiterspinnen mag,

Seine Gnaden Connar von Donnerhall, höchster Geweihter des Famerlor, gibt bekannt:

Die Hatz gegen den Lindwurm Chaidarion ist ein Schlag gegen das Kriegsheer des großen Famerlor, den Löwenhäuptigen. Deshalb fordern wir die sofortige Einstellung dieser Hatz, so wie sie durchgeführt werden soll. Durch den Mord an dem Lindwurm Chaidarion wird das Heer Famerlors im Kampf gegen den verfluchten Pyrdakor geschwächt. Wir schlagen vor, mit der Würmin zu verhandeln, anstatt den Feind aller Menschen und Zwerge zu stärken und das Heer von Kondras Gemahl zu schwächen.



ist dazu herzlich eingeladen - kontaktiert in diesem Falle aber bitte vorab den im Impressum genannten Autor. Was ebenfalls noch ein bißchen stärker vertreten sein könnte, wäre etwas Klatsch und Tratsch über Adel und Geistlichkeit (als Kurzmeldungen trefflich geeignet) und auch einfach mal ein paar stimmungsvolle Erzählungen über Land und Leute, Reisebeschreibungen, Feste oder ähnliches.

Beim Vertrieb und der Aboverwaltung der NN bleibt alles beim alten - und Manuel Teget weiterhin der Ansprechpartner.

Die Grötz-Geschichte kommt so langsam ebenfalls in Schwung ... drei vom in den Nordmarken hochgeschätzten Herzog zu Granor ausgesandte Inspektoren werden künftig ihre Runden durch die Nordmarken ziehen (und geben gewiß ein treffliches Spielthema ab). Indes: die dreie werden bespielt. Wundert Euch also nicht über diesbezügliche Post. Welche Güter - wenn überhaupt - ihr den Grötz zum Fraße vorwerfen wollt, liegt (von wenigen Ausnahmen abgesehen) natürlich bei Euch. Über rege Beteiligung würde ich mich nichtsdestotrotz freuen.

Worauf ich ebenfalls nochmal hinweisen will (wem dieses Thema bereits allzu bekannt vorkommt, möge mir verzeihen): die Materialsammlung Nordmarken (Aufruf in dieser NN) lebt von Eurer Beteiligung. Wenn ihr also gute Ideen und Anregungen habt oder schon Dinge ausgearbeitet bei Euch liegen habt - her damit (und zwar an Wolfs Adresse). Wer sich hierbei nicht beteiligt, braucht später nicht zu maulen, daß eh' über unsere Köpfe hinweg entschieden würde - mal abgesehen von einer Nordmarkenspielhilfe nach bewährtem Almadaner Muster, die auch irgendwo am Horizont herandämmert.

Ebenfalls noch Zukunftsmusik, aber schon wesentlich deutlicher ist die Provinzreise des Wahrers der Ordnung Mittelreich, die diesen auch noch in die Nordmarken (und durch deren Baronien) führen wird. Und damit vor allem zu einer Frage führt: Nordmärker, wie sieht's mit Eurer Gastfreundschaft gegenüber Pagol Greifaus? Den Wahrer der Ordnung (und engen Verwandten des Gratenfelser Grafenhauses zudem ...) zu beherbergen ist eine zutiefst praisoefällige und darüber hinaus prestigeträchtige Ehre - aber seine 50-köpfige Reisegesellschaft, bestehend aus Priestern, Ucuriaten, Novizen, Inquisitoren und Sonnenlegionären nebst dem Illuminierten von Punin, Seiner Eminenz Amando Laconda da Vanya, dürfte ähnliche Effekte wie ein Heuschreckenschwarm nach sich ziehen. Überlegt Euch schon mal vorab, ob Euer Adliger laut in der ersten Reihe "Hier!" ruft - oder sich still

lächelnd und weise schweigend zurückhält angesichts solcherlei Zeitung ... oder gar den hohen Herrn diskret auf absonderliche und gewißlich wenig praisoefällige Vorgänge in der Nachbarbaronie hinweisen läßt.

Über die Reise und Beteiligungsmöglichkeiten gibt es noch rechtzeitig genauere Infos (per NN oder von mir per Rundbrief), wer jedoch schon sicher weiß, daß sein Charakter den Wahrer der Ord-

nung auf die eine oder andere Weise kontaktieren oder diesem gerne Gastfreundschaft gewähren wird, möge mir dies mitteilen. Die Geschichte wird ihren Niederschlag jedenfalls in der NN und einem Botenartikel finden. Sodann: Redaxtschluß NN8 ist der 2.11.1999, geplantes Erscheinungsdatum wird der 19./20.11. sein - pünktlich zu Bilstein (ob wir's schaffen? - nö - der Setzer; und da ich recht gehabt habe, nun

die neuen Daten: Redationschluß 1.12., Erscheinungstermin (immer noch geplant!) Weihnachten). Aber wie es so schön heißt ... es sind die Nordmärker NACHrichten ... auf Erscheinungsdaten gibt es schon aus Prinzip keine Gewähr! :-)) Genau! - der Setzer

Mit aventurischen Grüßen

Tina

Die Baronie Riedenburg

"Ob ich die Baronie Riedenburg kenne? Na klar, schließlich bin ich weit herumgekommen ... Nun unter uns gesprochen, gerade vor ein paar Wochen sollte ich allerlei Gerätschaften für ein richtiges Spielhaus in die Baronie bringen. Glücksräder und Würfelstische, wie in Gareth, verstehst Du, so richtig wie in der großen Stadt ...

Also, wenn Du von Gratenfels aus nach Süden in Richtung Xorlosch und Albenhus kommst, erreichst Du nach etwa einem Tag die Baronie Riedenburg. Wahrscheinlich kommst Du in Nembatal, einem großen Dorf an. Besonders gut sind die Wege bis dorthin nicht zu nennen. Alleine deshalb schon fiel mir der Zustand der Riedenburger Straßen auf. Gut in Schuß, daß muß ich wohl sagen. Muß eine Menge Dukaten haben, die Baronin ... Girte von Riedenburg, ja so heißt die hohe Dame. Selten habe ich die Bevölkerung so hochachtungsvoll von ihrer Lehnherrin reden gehört. Scheint, als ob die hochgeborene Dame sich gut um die Ihren kümmert, den Flüchtlingen aus Tobrien hat sie gar für das erste Jahr den Zehent erlassen. Andernorts hört man von Flüchtlingsvierteln, wo die Einwohner noch weniger als zuvor haben, weil die Barone nicht genug bekommen. Auch heißt es von der Baronin, sie sei eine Kriegsherrin, die ihresgleichen lange suchen müsse. Heldenhaft soll sie in den Orkkriegen gefochten haben, und nun hat der Landgraf sie sogar zu seiner Obristin berufen.

Man wundert sich hier abseits der großen Städte über den Bevölkerungsreichtum der Baronie. Über 5000 Seelen sollen hier leben. Doch scheinen auch die Bäuerlein gut genährt und deshalb der Rahja häufiger zuzusprechen. Wo ich gerade Rahja erwähne - das Spielhaus, das gerade entsteht, da werden wohl die Damen von Rahjas Gewerbe ihre Stelldichein geben. Schon jetzt tragen sie recht offenherzig ihre Vorzüge zu Schau. Sie haben mir gar angeboten, mich in natura auszubezahlen, doch noch ist der Wagen nicht

ganz abbezahlt. Übrigens, da hab' ich auch ein gehöriges Glück gehabt, schon bald hatte ich eine Ladung für den Rückweg beisammen - mit einem der feinsten Brände, die ich je getrunken habe. Valpu heißt das Zeug, alveranisch gut, wird dieser doch göttergefällige 12 Jahre gelagert, bis er in die schmucken Flaschen gefüllt wird. Wohl darum ist der Brandmeister auch ein Zwerg, niemand sonst hätte wohl die Ruhe hierfür. Von dem Zwerg heißt es, er sei kaiserlicher Kellermeister Kaiser Valpos gewesen.

Für das recht flache Riedenburg gibt es beachtlich viele Zwerge in der Baronie. Aus dem Dorf Hücklen sollen sie stammen und dem Volk der Hügelzwerge angehören. Selbst habe ich dort einen Satz Töpfe erstanden. Noch nie hab' ich so ein Werk gesehen, kleine Kunstwerke konnte man die Töpfe schon nennen. Nicht so ein einfaches Gehämmertes. Edelster Stahl poliert, und auf dem Wasserkessel ein Pfeifchen in Form einer Koschammer, die pfeift, sobald das Wasser kocht. Aleschi, Sohn des Fieschler heißt dieser Kunstschmied. Wirklich, diese Töpfe kann ich nur empfehlen. Ich habe auch schon ein ganzes Kontingent fürs nächste Jahr bestellt.

Den Rest meines Wagens lud ich mit Waren des Klosterstiftes Hakon voll. Das Kloster selbst war mir versperrt, nur Adelige haben Zutritt. Es dient dem Ucuri und kümmert sich um die Erziehung der adligen Nachkommen. Man scheint sich hier fast selbst zu versorgen, wie auf einem großen Gutshof, was der umfriedete Komplex augenscheinlich früher auch mal gewesen ist. Felder, Weiden und Obsthaine gehören dem Kloster, und werden von den frommen Brüdern und Schwestern bewirtschaftet. Bei einem Bruder Lugon fragte ich an, ob man an einem Verkauf der einen oder anderen Sache interessiert sei. Recht geckenhaft wirkte der Verwalter des Klosters auf mich, doch bot er mir nach kurzem Überlegen reichlich Waren an. Einiges an Hakoner Stinker, einem harten Ziegenkäse, einige Flaschen Obstbrandt, zwei

Schinken, Saatgut bester Qualität und letztlich noch den restlichen Wagen voll mit dem wirklich gut schmeckenden Hakoner Klosterbräu wechselten auf meinem Karren. Zu gern hätte ich ja einen der in Riedenburg berühmten goldenen Falken fliegen gesehen, oder gar eines der Klosterpferde erstanden, doch erstens würde mein Geld hierfür nicht reichen, noch hätten sie ein solch edles Roß an einen einfachen Kauffahrer abgetreten. Aber beklagen möchte ich mich nicht, die Waren wurde ich gut und mit Gewinn schon in Gratenfels wieder los, auch wenn ich sicher bin, daß das Kloster auch einen größeren Gewinn eingestrichen hat. Nun ja, Ucuri wird's mir schon vergelten.

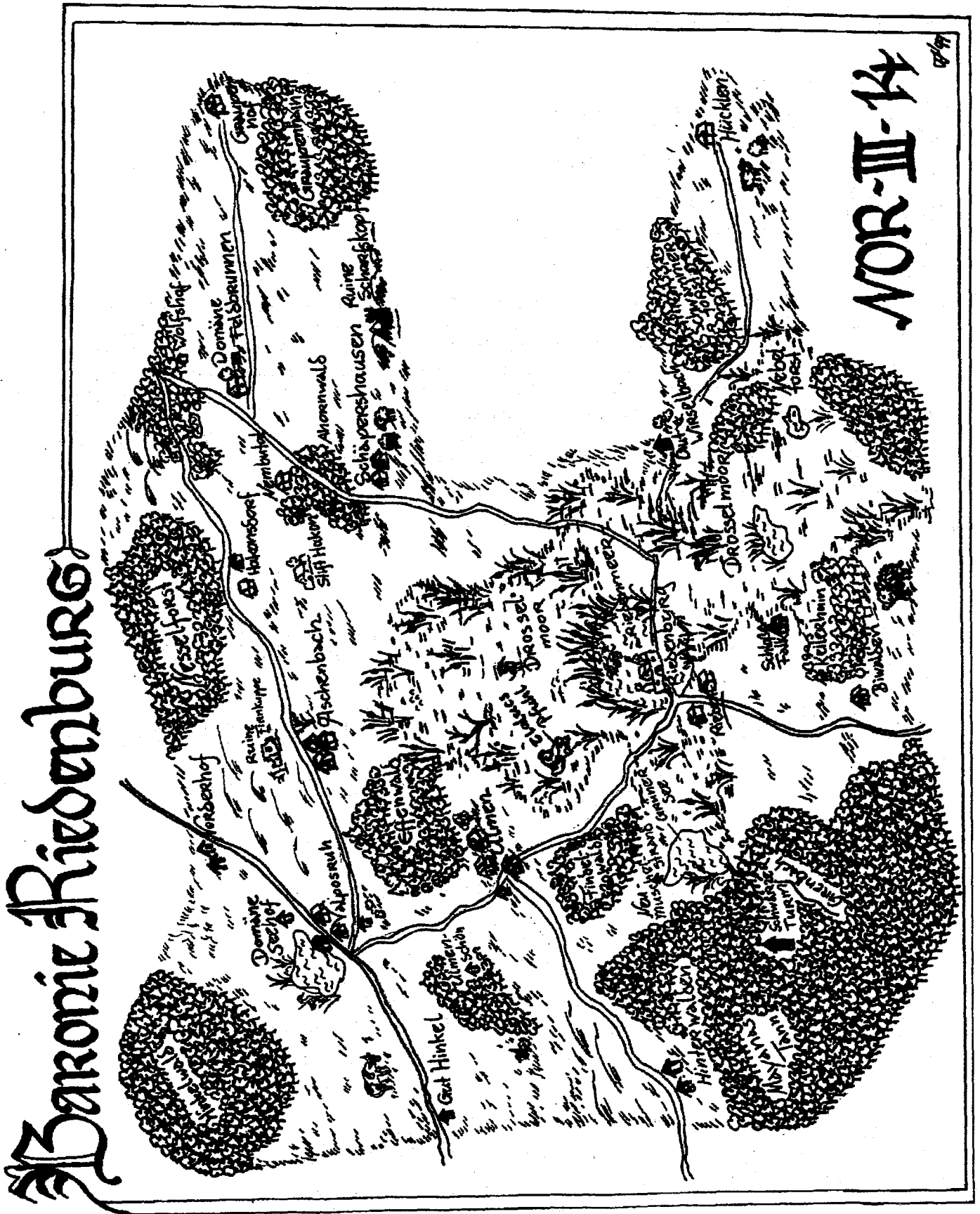
So fragst Du nun wohl schon, warum kein anderer auf diese Perle des Handels aufmerksam wurde - nun, da muß ich Dir sagen, daß der Vogt Riedenbergs ein waches Auge auf die Händler hat. Seiner Empfehlung habe ich zu verdanken, daß ich diese erlesenen Geschäfte überhaupt habe machen können. Nun ja, ein Ring der Koschzwerge aus gediegenen Silber wechselte den Besitzer. Irgendwie glaube ich jedoch, diesen Lurgo Zwerchfell, der Edler Riedens ist, schon einmal gesehen zu haben. Doch in Gareth gibt es wahrscheinlich nur eine Person, die dem Edlen recht ähnlich sieht.

Jedenfalls kenne ich Riedenburg und kann dieses Land nur empfehlen. Hier lassen sich nämlich noch richtige Geschäfte machen. Die Chefin des Fuchs und Stute, so heißt das Spielhaus, hat jedenfalls schon gesagt, daß sie nächstes Jahr einen weiteren Spielstisch geliefert haben möchte. Nun, daraufhin kann ich ja nochmals Waren aus Riedenburg mitnehmen. Vielleicht komme ich ja dann auch auf die Naturalbezahlung im Spielhaus zurück. Diese süße Kleine dort erinnert mich doch sehr an Nira, die in Gareth immer so keck auftrat.

Also, was hast Du für eine Frage zu Riedenburg??"

Gareth Raul, seines Zeichens fahrender Händler

Von Landt und Leuten
Die Baronien der Nordmarken



Impressum:

Redaktion:

Manuel Teget, An der Schießmauer 18, 89231 Neu-Ulm
(Göttliche Verständigung: teget@gmx.net)
Tina Hagner, Südstraße 24, 74172 Oberesheim

Satz & Layout:

Jürgen Riemer, Schäfergasse 1, 74072 Heilbronn

Mit Beiträgen von:

Oliver Baack alias Aulara von Elburium (12), Heiko Brendel alias Tsafried Ibenstein alias Olbricht Kundsam alias Ingor Jarziger (5,11,12,14), Eva Broska alias Sila Moberbeer (14,18), Marius Dabruck alias Stephanio Rex alias Connor von Donnerhall (11,12,19), Uwe Gehrike alias Wippo von Irribert alias Siegfried vom Walde (11,12,16), Tina Hagner alias Hesiridiago Wägerknecht alias Alara Togelstein-Horning alias Winnemar von Hardenfels (4,5,11,12,12,18,19), Mario Oleschko alias Prakiciata von Luring-Zwillenforst (19), Kai Rohlinger (3), Robert Rolf alias Rordrara Roberlan (15), Peter Schimunek alias Gareth Raik (20), Wolf-Ulrich Schnurr alias Wahnfried Sewerslö alias Winnemar von Hardenfels (14,6,8,10,18,19), Nils Ströbinger alias Borden Rallerbaum alias Rallen Hollerheide (18,16) und Stephan Witte alias Terukan aus Bergedamm (12)

Illustrationen:

Tina Hagner (14,7,12,15,19,20) und Andree Hadmann (4)

Nordmärker Nachrichten

Ausgabe 7 / November 1999

Preis: 3,00 DM / 1,53 €ZIR

Verkauf, Versand und Abonnements:

Manuel Teget

An der Schießmauer 18

89231 Neu-Ulm

Göttliche Verständigung: teget@gmx.net

Limbus: <http://www.nordmarken.de>